

## Buch des Monats Februar Anne Frank: Tagebuch

Das Leben der Anne Frank erscheint einem so, wie wenn jemand in der Hand gefährlicher Verbrecher ist. Er hofft darauf, dass ihn die Polizei noch rechtzeitig befreit. Die Verbrecher in ihrem Fall sind die Deutschen, die ein gesamtes Land, die Niederlande, nein, sogar große Teile Europas in ihre Gewalt gebracht haben. Alle Hoffnung gilt der Militäroffensive der Alliierten, dass deren Streitkräfte noch rechtzeitig den Kontinent befreien und wieder Frieden herrsche.

Während Kriminalromane zumeist ein Happy-End haben, gab es für Millionen von Juden im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage“ keinen glücklichen Ausgang. So auch für Anne, die nach ihrer Verhaftung im August 1944 mit dem letzten Eisenbahntransport, der die Niederlande verließ, nach Auschwitz gebracht wurde. Von dort ging es im Winter 1944/45 - damit die Gefangenen nicht von der anrückenden Roten Armee befreit werden konnten - zurück nach Westen ins KZ Bergen-Belsen. Ende Februar/Anfang März 1945 kosteten der geschwächten Anne die dortigen katastrophalen hygienischen Verhältnisse das Leben. Nur noch eine kurze Zeit hätte es gebraucht und die nationalsozialistische Hölle hätte ihr Ende erreicht gehabt.

Das Tagebuch der Anne Frank handelt von der Zeit, in der sich die Familie Frank mit weiteren Juden in einem Hinterhausversteck vor der Gestapo versteckt hielt, nachdem Annes Schwester für einen „Arbeitseinsatz“ in Deutschland vorgesehen war. Was von außen an Nachrichten in Annes Versteck hineindringt, ist ungeheuerlich. In Viehwagen transportiert die SS Juden in niederländische Lager, in denen es fast nichts zu essen und zu trinken gibt. Für ein paar tausend Menschen gibt es nur eine Toilette und ein Waschbecken. Anne mutmaßt, dass es in den polnischen Lagern noch viel schlimmer sein muss. Die von der BBC gemeldeten Vergasungen scheinen für Anne eher eine Erlösung für die Inhaftierten zu sein.

Manchmal kommt man sich als Leser des Tagebuchs ziemlich voyeuristisch vor. Anne vertraut nämlich Kitty - wie sie ihre Kladder nennt - sehr intime Dinge an. Es geht darin um das problematische Verhältnis einer Heranwachsenden zu ihren Eltern und manch anderen Mitbewohnern im Versteck sowie um ihre Empfindungen für einen Jungen, der mit seinen Eltern ebenfalls dort Unterschlupf gefunden hat.

Anne setzt ihre Hoffnung auf Gott. Über all die Jahrhunderte haben die Juden leiden müssen, aber Jahwe hat sich niemals im Stich gelassen. So hofft sie darauf, dass der Glaube alle Menschen das Gute lehrt. Nach dem Krieg wünscht sie sich aber, dass sie zunächst einmal ein Mensch und erst in zweiter Linie Jüdin ist.

Mit der Behandlung der Juden hat unser Land für Anne, die selbst gebürtige Deutsche ist und mit ihrer Familie von Frankfurt/Main in die Niederlande geflohen ist, die zivilisierten Völker verlassen. Diesem Urteil muss man wohl voll und ganz zustimmen. So wie die Juden von unseren Vorfahren behandelt worden sind, geht kein Mensch mit anderen Menschen um. Dafür müssen wir uns Deutsche noch lange schämen und die Erinnerung daran wach halten, damit solche Verbrechen in deutschem Namen nie mehr verübt werden. (ks)